

Hagener Impuls (Fassung vom 27.11.2016)

zur Herstellung der ökologischen Durchgängigkeit von Fließgewässern in NRW

Auf Grundlage der Workshop-Beratungen¹ des Seminars „Ökologische Durchgängigkeit in NRW - den Stau zum Fließen bringen“ (Hagen, 29.10.2016) verständigten sich die Teilnehmenden der Abschlussdiskussion auf die Notwendigkeit, dass zusätzliche Anstrengungen zur Herstellung der ökologischen Durchgängigkeit (öD im weiteren Text) erfolgen müssen. Dieses Anliegen reiht sich in weitere akteursübergreifende Initiativen ein wie das Memorandum anlässlich der BUND-Naturschutztage am Rhein 2015, welches Anregungen und Forderungen hinsichtlich der Durchgängigkeit und des Fischschutzes formuliert.²

Der vorliegende Impuls richtet sich an alle zuständigen und interessierten Handlungsträger in NRW für die NRW-relevanten Flussgebiete und in Deutschland.

Für die Entwicklung der Ruhr und aller weiteren Fließgewässer in NRW bleibt die Herstellung der öD (longitudinal, lateral, vertikal) eine weiterhin vordringliche Aufgabe, um die Ziele des NRW-Programms Lebendige Gewässer, der EG-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL), der Natura 2000-Richtlinien sowie der bundes- und landesweiten Biodiversitätsstrategie zu erreichen. Die konsequente Umsetzung des Gewässerschutzes ist zugleich essentiell, um Folgen des Klimawandels einschließlich Hochwasserrisiken erfolgreich und nachhaltig anzugehen. Um diesem Ziel zwischen Rur und Weser bis 2021 genüge zu tragen und damit einhergehend die Umweltziele verwirklichen zu können, erachten wir als Gewässeraktive verschiedener Anliegen die folgenden Thesen als handlungsleitend:

- ÖD hat viele Aspekte und ist in der gebotenen Vielschichtigkeit anzugehen.
- Als prioritäre Herausforderungen gelten: fehlende Flächenverfügbarkeit, Finanzierung und Instrumentierung zur Realisation umfassender öD und auentypkonformer Entwicklung naturnaher Gewässerauen.
- Die (inter-)nationalen Lösungswege zur Wiederherstellung öD sind zu nutzen und weiter zu entwickeln.
- Initiativen zur Wiederherstellung öD sind über dialogorientierte Prozesse und Kooperationen zu fördern.
- Weitere dialogorientierte Schritte mit den Akteursgruppen sind bis 2018 umzusetzen.

¹ Während des Seminars fanden das Workshop-Modul A: „Wie können wir erfolgreich Akzeptanz fördern?“ und Workshop-Modul B „Welche fachlich-instrumentellen Schritte braucht es jetzt?“ statt.

² Das Memorandum ist abrufbar unter folgender Internet-Adresse:

<http://www.naturschutztageamrhein.de/>

- Erforderliche Ressourcen zur Erreichung der öD sind durch das Land NRW zu sichern.
- Akzeptanz für die Umsetzung von öD sind durch Informations- und Aufklärungsarbeit zu schaffen.
- Fachlich/praktisch offene Fragen in Einzelfällen sind zu klären.

Ökologische Durchgängigkeit hat viele Aspekte

Die Durchgängigkeit muss ganzheitlich gedacht und praktiziert werden:

- die naturgemäße Durchwanderbarkeit von Flüssen und Bächen für alle gewässertypischen Arten
- die Möglichkeit der dynamischen Verlagerung von Geschiebe und Sediment
- die dreidimensionale Wirksamkeit der Durchgängigkeit:
 - ⇒ longitudinal (von der Quelle bis zur Mündung und von der Mündung zur Quelle)
 - ⇒ lateral (von der Sohle in die Aue)
 - ⇒ vertikal (vom Gewässergrund in das Lückensystem des hyporheischen Interstitials)
- Sicherstellung der hierfür erforderlichen strukturellen, hydrologischen *und* chemisch-physikalischen Voraussetzungen im Gewässer

Die prioritären Herausforderungen bestätigen

Ein wesentlicher Grund für die bisherige Verfehlung der Gewässerschutzziele ist die unzureichende Durchgängigkeit an den mehr als 10.000 Querbauwerken im Land. Außerdem stehen noch nicht die erforderlichen Flächen zur Verfügung, um die Gewässer mit ihren Auen typkonform entwickeln zu können. Übergreifend sind auch aktuell noch viele Argumente und Annahmen zur Thematik nicht ausreichend belegt. Forschung ist demnach auch weiterhin notwendig. Insbesondere bedarf es nachweislich wirksamer ökologischer oder ökologisch-technischer Lösungen zur Sicherstellung des Abstieges an Stauhaltungen, zur Umgehung des Rückstaus für alle gemäß WRRL-relevanten Gewässerorganismen sowie zur Auenentwicklung.

Die aktuellen Lösungswege nutzen und weiter entwickeln

Zur Sicherstellung der ökologischen Durchgängigkeit liegen bereits wichtige Erkenntnisse in NRW, Deutschland und internationalen Projekten vor. Diese Erkenntnisse gilt es systematisch zu erfassen, zu nutzen und weiter zu entwickeln. Sie können Chancen für Betreiber und Umwelt bieten. Die Betrachtungsweise sollte das gesamte Gewässersystem umfassen.

Auch an Gewässern mit Stauketten ist auf dieser Grundlage vordringlich aufzuzeigen, welche Kosten und Nutzen sich für die einzelnen Wassernutzungen in den kommenden Jahren und Jahrzehnten ergeben. Jeder Nutzer bzw. Inhaber von Wasserrechten, die sich auf die Durchgängigkeit auswirken, soll zunächst eine faire wie berechenbare Kalkulation für seinen Standort erhalten, bevor er weitere betriebliche Entscheidungen mit Relevanz für das

Gewässer trifft. Bei einer ganzheitlichen Betrachtung ist zu berücksichtigen, dass nicht nur die Um- und Durchsetzung grundlegender wasserrechtlichen Bestimmungen relevant sein dürften, sondern z.B. auch weitere Faktoren wie die Einschränkung der Nutzung infolge von Wetterextremen. Die Investition in alternative Unternehmungen kann sich aus diesem Grund als ökonomisch vorteilhafter darstellen, als die Wasserrechte beizubehalten und sie auszunutzen.

In Fällen, wo die zuvor genannten ganzheitlichen Kalkulationen nachweislich zu anderen Ergebnissen führen, ist zumindest ein ökologisch-technisches Management einschließlich der Anpassung von Querbauwerken innerhalb des derzeitigen Bewirtschaftungszeitraums vorzunehmen. In diesem Zusammenhang ist rechtlich wie fachlich zu prüfen, inwiefern sich durch zusätzliche Optionen wie ein Anlagen-Sharing Impulse für die weitere Verringerung von Stauen ergeben.

Ein Rückbau ist immer dann vorrangig zu betrachten, wenn für derzeitige Nutzungen gewässer- wie ökonomisch verträgliche Alternativen vorliegen. Hieran anknüpfend ist ein Rückbauplan mit Fristsetzung und Erfolgskontrolle auf den Weg zu bringen.

Darüber hinaus sind lokal erfolgreich praktizierte Vorhaben zur Flächengewinnung in einem Platzbeschaffungsprogramm einzubinden, zu ergänzen und umzusetzen.

Konkret bieten sich die folgenden Ansätze, Strategien und Instrumente an:

Wesentliche fachliche Arbeiten hinsichtlich der Durchgängigkeit:

- Erstellung einer betriebsbezogenen wirtschaftlichen Bilanz von Wasserkraftanlagen, die auch volkswirtschaftliche Aspekte berücksichtigt.
- (Weiter-) Entwicklung des Standes der Technik für Fischaufstieg, Fischabstieg, Durchgängigkeit für Makrozoobenthos sowie für Geschiebe und Sediment.
- Planungskonsens schaffen (gemeinsame Vereinbarung über Techniken bzw. Alternativen zur Herstellung der Durchgängigkeit)

- Flächen bereitstellen (= weitere Ansätze und Strategien für die Flächenverfügbarkeit finden)
- Instream-Optionen ermitteln, nutzen und weiter-entwickeln
- Verknüpfung mit der Biodiversitätsstrategie (=Maßnahmenorientierte Schnittfelder/Synergien herausarbeiten)

Denkbare Instrumente zur Beförderung der Durchgängigkeit:

- EEG: Prüfregrime anpassen, v.a.
 - Qualifizierung und Unabhängigkeit der Gutachter (z.B. staatliche Prüfstellen)
 - Kriterienkatalog für die Förderung anpassen (u.a. Neuaufnahme der Bedingung, dass die Durchgängigkeit für Geschiebe/Sediment sicherzustellen ist)
 - sofern die Bedingungen an einer Anlage nicht vollständig erfüllt werden, reduziert sich der Fördersatz für den Betrieb
- Flächentausch/Flurbereinigung
- Einführung eines Kooperationsmodells bei Wasserkraftanlagen-Betreibern im Rahmen einer Kontingentierung der Durchgängigkeitsdefizite in einem Gewässer
- Gewässerkonzepte: bei Überarbeitung der Umsetzungsfahrpläne substanzvolle, effiziente und verbindliche Maßnahmen festlegen
- Finanzierung von Personal/Fachkompetenz (Regelungen zur Umlage/Umverteilung)

Akteure, die gefragt sind:

- Bund und Land mit Bezirksregierungen (Hinweis: Die Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie ist eine Ressort-übergreifende Pflichtaufgabe)
- Kreise bzw. kommunale Ebene
- Wasserkraftanlagen-Betreiber

Initiativen über Dialoge und Kooperationen realisieren

Gewässer unterliegen vielfältigen Funktionen, Nutzungen und Interessen. Alle Betroffenen und Betreibenden sind aufgerufen, zusammen Lösungen zur Durchgängigkeit zu entwickeln und nicht gegeneinander zu arbeiten. Der ehrenamtliche Naturschutz steht als konstruktiver Dialogpartner hierfür in NRW bereit. Er bringt seine fachlichen Anregungen ein, damit WRRL-kompatible Lösungen - u.a. an den 400 bestehenden Stauhaltungen für Wasserkraftanlagen - gefunden werden und sich die Flächenverfügbarkeit an Gewässern verbessert. Pilotinitiativen zwischen ehrenamtlichen Naturschutz und Nutzergruppen sollen dieses Engagement unterstützen.

Schritte bis 2018 umsetzen

Gewässeraktive, Betreiber und Verantwortliche benötigen Planungssicherheit und Gestaltungsraum für die Umsetzung von Maßnahmen zur Durchgängigkeit. Um die Pilotinitiativen konzeptionell auf den Weg zu bringen, bieten wir mindestens zwei Themensitzungen und Ortstermine zur Thematik an. Hierzu sind interessierte Kooperationspartner aus Wirtschaft, Verwaltung, Fachverbänden und Wissenschaft eingeladen. In diesem Zusammenhang wird auch eine Roadmap erstellt, die konkrete Pilotgewässer und projektbezogene Vorhaben benennt und unter Vorbehalt der Finanzierbarkeit bis 2018 umgesetzt werden.

Ressourcen absichern

Die finanzielle Leistungsfähigkeit der für den ehrenamtlichen Naturschutz Aktiven sowie der Gewässer- und Anlagenverantwortlichen ist zu berücksichtigen. Forderungen Dritter sind mit Finanzmitteln oder realistischen Finanzierungskonzepten zu hinterlegen. Um die ökologische Durchgängigkeit sicher zu stellen sowie die erforderlichen Vorhaben fördern und finanzieren zu können, sind die umwelt-ökonomischen Instrumente der WRRL entsprechend weiter zu entwickeln. Bei der Gestaltung ist auf die Anreizwirkung und das Verursacherprinzip gemäß dem Kostendeckungsgrundsatz zu achten. Wir empfehlen diesbezüglich die Ansätze aus Schleswig-Holstein zur Anrechnung von Leistungen zur Herstellung der Durchgängigkeit bei der Gebührengestaltung zu berücksichtigen. Denkbar wäre auch ein gemeinsam getragener Fonds.

Akzeptanz schaffen

Bisherige Erfahrungen zeigen, dass es für die Realisierung der Ziele einer Unterstützung seitens der Nutzer, Planer und Öffentlichkeit bedarf. Dieses kann nur gelingen, wenn die Informations- und Aufklärungsarbeit hinsichtlich des Gewässerschutzes und der Umweltziele ausgebaut wird. Dabei sind auch die Synergien zu den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Zielen hervorzuheben. Hierfür ist ein landesweites Aktionsprogramm entsprechend zu formulieren und umzusetzen. Alle interessierten Handlungsträger werden diese Arbeiten mit eigenen Beiträgen ergänzen und unterstützen.

Konkret bieten sich die folgenden Ansätze, Strategien und Instrumente an:

So können wir die Zielgruppen erreichen:

- Alle Zielgruppen: Info über Internet, Anzeigenblätter
- Beruflich: Fortbildung, Fachzeitschriften, FachWiki, Forschung
- Interessierte: Forum
- Betroffene: Forum
- Austausch der Interessierten und Betroffenen über gemeinsames Forum
- Politik: öffentlicher Impuls („Druck“)

Denkbare Instrumente zur Förderung der Akzeptanz:

<ul style="list-style-type: none">• Kampagnen/ Bildungsoffensiven (Start kurzfristig – andauernd)• Feste Stellen für Gewässerpädagogen• Projekt-Angebote• Aktivierung von lokalen Multiplikatoren	<ul style="list-style-type: none">• Tischvorlagen für kommunale Gremien und landesweit (kurzfristig)• Bürgeranfrage (Sachstand)• Lokale Pressemitteilungen (mit Bezug zur Thematik)• Filmevent (2017/2018)
--	---

Akteure, die gefragt sind:

<ul style="list-style-type: none">• Verbände/ Interessensverbände• Behörden• Wasserverbände• Schule/ Kita (-> Ministerium)• Bildung (-> Ministerium)	<ul style="list-style-type: none">• Politik• Forschung• Planungs-/ Ingenieurbüros• Tourismus
--	---

Offene Fragen klären

Die Gewässeraktiven setzen sich für das Ziel ein, dass bis zum Jahr 2021 die ökologische Durchgängigkeit an allen Fließgewässern in NRW erreicht ist. Für Flüsse wie die Agger, Ruhr oder Weser zeichnet sich bereits jetzt ab, dass sich dieses Anliegen nicht für alle wandernden Arten und auf allen relevanten Fluss-Abschnitten bis zu diesem Datum bewerkstelligen lässt. Wir denken beispielsweise an die Durchwanderbarkeit der betreffenden Gewässer für den Lachs. Diese Flüsse als Wanderkorridore und Lebensräume aufzugeben kann aber keine Option sein. Vielmehr braucht es einen intensiveren Austausch zwischen allen Handlungsträgern, um die offenen Fragen vor Ort zu klären. Es sind Investitionen in konkrete Lösungsschritte gefragt. Wir begrüßen in diesem Zusammenhang Initiativen wie das Vorhaben „AggerWandel“, welches bei der Umstellung von Wassernutzungen hin zu zukunftsfähigen Lösungen für die Fließgewässerlandschaft

unterstützen möchte. Es zielt zugleich darauf ab, grüne Infrastrukturen zu fördern sowie dem Tourismus und der Naherholung zu dienen.

Die Herstellung der ökologischen Durchgängigkeit wird in Einzelfällen auch als ein Spannungsfeld zwischen Naturschutz und Gewässerschutz gesehen. Das Memorandum³ der Naturschutzverbände BUND, NABU und LNU NRW e.V. zeigt konstruktiv auf, wie Herausforderungen gelöst werden können. Die beschriebene Verfahrensweise begrüßen wir.

³ Wassernetz NRW (2015): Spannungsfeld Gewässer- und Naturschutz. Relevanz, Beispiele und Lösungsansätze zur Diskussion. Abrufbar unter: <http://wassernetz-nrw.de/wp-content/uploads/2016/02/SNGS2016042016.pdf>